

Wo stehen wir vier Jahre nach der Abstimmung?

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Seit vier Jahren setzen wir uns vom Dakomed dafür ein, dass die Politik den Verfassungsartikel 118a Komplementärmedizin umsetzt. Die ärztliche Komplementärmedizin wird seit 2012 provisorisch für sechs Jahre von der Grundversicherung übernommen. Die dauerhafte Übernahme der Leistungen bleibt weiter unser Ziel, das wir in der Begleitgruppe des Eidgenössischen Departements des Innern immer wieder ansprechen. Ganz aktuell ist derzeit die Revision des Heilmittelgesetzes. Der Vorschlag des Bundesrats ist leider ungenügend. Wir kämpfen für die erleichterte Zulassung von komplementärmedizinischen und pflanzlichen Arzneimitteln, damit unser Schatz an Arzneimitteln nicht weiter schwindet. In der Gesundheitskommission des Nationalrates konnte der Dakomed im April seine Forderungen darlegen. Mitglieder unserer parlamentarischen Gruppe sind bereit, entsprechende Anträge einzureichen.

Die von uns geforderten Diplome für die nichtärztliche Alternativmedizin und Komplementärtherapie sind dank der grossen Arbeit der Berufsverbände auf gutem Weg. Erste Diplomprüfungen werden voraussichtlich 2014 stattfinden. Die neuen Diplome bringen für die Patientinnen und Patienten Orientierungshilfe, Qualitätsgarantie und erhöhte Behandlungssicherheit.

Auch in der Tiermedizin wird die Komplementärmedizin immer wichtiger. Mit Kometian stellen wir Ihnen ein Projekt vor, welches die Zusammenarbeit von Nutztierhaltern, Tierärztinnen und Tiertherapeuten fördert.

Wie sich unser Engagement für die Anerkennung und Verbreitung der Komplementärmedizin auch im ganz konkreten Fall bezahlt macht, zeigt die Geschichte von Monika Meier auf Seite 2.



Walter Stüdeli
Leiter Politik und Medien Dakomed

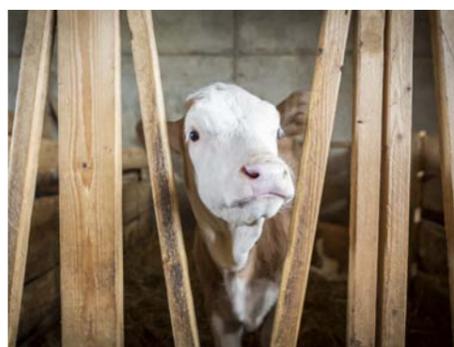


bulletin 17

Monika Meier:
«Komplementärmedizin hat mich gesund gemacht.»

Globuli und Nadeln für Kühe, Schafe und Schweine

Antibiotika- und Lebensmittel-Skandale schlagen derzeit hohe Wellen. Immer mehr Bauern versuchen, den Antibiotika-Einsatz bei ihren Tieren durch alternative Behandlungsmethoden zu reduzieren. Kometian bietet 160 Pilotbetrieben aus 17 Kantonen einen Rund-um-die-Uhr-Beratungsdienst auf komplementärmedizinischer Basis an.



Die fünfköpfige Projektgruppe Kometian (Komplementärmedizinisches Tierheil-Angebot) ist 2012 mit 75 Pilotbetrieben gestartet. Anfangs Februar 2013 kamen noch einmal so viele hinzu. Damit können nun rund 160 Betriebe aus 17 Kantonen vom Kometian-Beratungsdienst profitieren. Dieser wird von rund 20 Fachpersonen

aus der Tiermedizin betrieben. Es sind dies Tierärzte und Tierheilpraktikerinnen mit Erfahrung in unterschiedlichen Bereichen der komplementären Tiermedizin, sei es in Homöopathie, Pflanzenheilkunde oder Akupunktur.

Austausch durch Kometian

Hat ein Schaf Durchfall, ein Schwein Fieber oder bringt eine Kuh keinen Bissen hinunter, so können die Pilotbetriebe zu einem Unkostenbeitrag Kometian hinzuziehen. Pro Woche stehen abwechselungsweise zwei der insgesamt 20 Tierärzte und Tierheilpraktikerinnen rund um die Uhr zur Verfügung. Sie beraten per E-Mail, am Telefon und wo nötig auch vor Ort.

Der Beratungsdienst basiert auch auf den Sachkenntnissen des Tierhalters. «Es ist nicht so gemeint, dass die Bauern das Problem haben und wir die Lösung», sagt

Andreas Schmidt. Er ist Tierarzt in Sirnach, Mitglied der Projektgruppe und Einsatzleiter. Vielmehr werde der Tierhalter als Sachverständiger bei der Beurteilung

«Die Komplementärmedizin ist für Tiere eine wichtige Alternative und Ergänzung zur Schulmedizin.»

seiner Tiere in den Beratungsprozess einbezogen, erklärt er. So finde man gemeinsam zur Lösung, und der Tierhalter könne das Tier mittels homöopathischer Stall-Apotheke oder mit pflanzlichen Heilmitteln auch selbst behandeln. Ein Projektziel ist es, durch den Austausch zwischen Fach-

leuten und Tierhaltern neues Wissen zu generieren. Zur Qualitätssicherung werden jene Fälle, die an Kometian gelangen, je nach Problem bis höchstens sechs Wochen nach der Konsultation durch das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL ausgewertet.

Weniger Antibiotika

«Komplementärmedizinische Methoden sind aktueller denn je», sagt Michael Walkenhorst, Tierarzt und Mitglied der Projektgruppe, vor dem Hintergrund der jüngsten Antibiotika-Skandale in Deutschland. Projektleiter Werner Ammann betont, die Komplementärmedizin sei eine wichtige Alternative zur Schulmedizin, wobei aber diese nicht ausgeschlossen werde. «Das Wohl der Tiere steht immer über der Glaubensfrage», sagt der Biobauer aus Ganterschwil.

Die Pilotbetriebe von Kometian versprechen sich durch die komplementären Behandlungsmethoden einerseits kürzere Absetzfristen nach Behandlungen und weniger Kosten für Medikamente. Andererseits wollen sie auch den Antibiotika-Einsatz im Stall reduzieren und damit Lebensmittel noch sicherer und gesünder machen.

Ursula Ammann Kometian

Informieren Sie sich unter www.kometian.ch über das Projekt.

Wenn Zähne krank machen

Monika Meiers Geschichte klingt wie ein modernes Märchen, aber sie ist wahr: Nach langen Leidensjahren zog ein engagierter Komplementärmediziner allen Krankheiten die Zähne – buchstäblich.

Als Monika Meier eintritt, bringt sie den Frühling mit ins Café. Keck stehen die hellen Haare in die Luft und nach allen Seiten. Fröhlich blitzen die Augen hinter der filigranen Brille. Und dazu dieses Lächeln. «Mir geht es so richtig gut», sagt sie.

Das war nicht immer so, ganz und gar nicht. Die Mittvierzigerin hat eine langjährige Leidenszeit hinter sich – mit Beschwerden, die unterschiedlicher nicht sein könnten, und die im Laufe der Jahre immer stärker wurden: Zuerst waren es die Kieferhöhlen, die ständig entzündet waren, und eine heftige Pollenallergie. Dann kamen Durchfall und Bauchkrämpfe hinzu. Oft waren bei ihr auch die Batterien völlig leer, weil die Schilddrüse nicht richtig funktionierte. Zu schaffen machte ihr auch eine Rosacea – ein rötender Ausschlag im Gesicht, begleitet von Pusteln, der sich auf Brust und Arme ausbreitete.

2001 landete sie schliesslich auf Empfehlung einer Bürokollegin bei Dr. med. Dieter Thommen. «Nach meinem damaligen Arzt hätte ich Hormontabletten nehmen sollen – aber ich stopfe nicht gern einfach «Chemie» in mich hinein.»

Verschiedene Belastungen

Thommen ist Facharzt für Innere Medizin in Bern und arbeitet komplementärmedizinisch. Er fand heraus, dass Monika Meiers Körper in vielerlei Hinsicht belastet war: Im Labor zeigte sich eine erhöhte Aktivität von Herpes-Viren in ihrem Blut. Mittels kinesiologischen Muskeltests entdeckte er Amalgam-Rückstände, die von früheren Zahnplomben zurückgeblieben waren. Ebenfalls mit Kinesiologie eruierte er bei seiner Patientin so genannte Störfelder: chronische, vom Patienten nicht bemerkte Entzündungen im Körper, die über das vegetative Nervensystem konstant elektrische Störimpulse aussenden. Störfelder können sich auf jeglichen Ort im Körper auswirken: Eine winzige Narbe am Fuss etwa kann Migräne verursachen. Mit der Neuraltherapie können Störfelder durch Injektion eines kurz wirkenden Lokalanästhetikums beseitigt werden, was den Körper zur Selbstheilung animiert – «als würde bei einem Computer ein Neustart durchgeführt», erklärt Thommen. Mit solchen neuraltherapeutischen Sprit-



zen behandelte er auch Monika Meiers Belastungen. Daneben setzte er unter anderem Bioresonanztherapie und homöopathische Mittel ein. Alles nur mit vorübergehendem Erfolg – der Verdacht auf ein weiteres Störfeld festigte sich.

Und wirklich: 2006 machte sich bei einem kinesiologischen Test erstmals ein Weisheitszahn bei Monika Meier als Störfeld bemerkbar. Doch sie bekam vom Kieferchirurgen, den sie daraufhin beizog, zu hören, er ziehe doch nicht einen gesunden Zahn. Diese Reaktion erstaunte Thommen nicht: «Ein schulmedizinischer Zahnarzt kann es unter Umständen mit seinen Methoden eben gar nicht erkennen, wenn ein Zahn stört.»

Monika Meier geriet «als Patientin in einen enormen Zwiespalt», wie sie sagt. «Schulmediziner lassen einen bei so einem Entscheid allein.»

Immer mehr Absenzen

Und so unternahm sie bezüglich der Zähne erst einmal nichts. Die Beschwerden nahmen indes zu, immer häufiger fehlte sie krankheitshalber am Arbeitsplatz. Seit Jahren schon arbeitet sie im gleichen Grossunternehmen in Bern im Kundendienst. Das anfängliche Verständnis beim Arbeitgeber wich Konsternation. Auf dem

Höhepunkt der Beschwerden verging kein Monat, ohne dass sie nicht krank gewesen wäre: 2010 waren es 49 Tage Absenzen.

Als auch noch Herzrhythmusstörungen auftraten, wandte sie sich erneut an Dr. Thommen. Er stellte fest, dass mittlerweile alle vier Weisheitszähne zu Störfeldern geworden waren. «Raus damit», befand auch die komplementärmedizinische Zahnärztin, zu der Thommen seine Patientin schickte.

Dann ging es schnell: Im November 2010 wurden die Zähne gezogen. Und das Unglaubliche liess nicht lange auf sich warten: Fast sofort verbesserte sich Monika Meiers Befinden. Innerhalb eines Monats waren die Schmerzen und Krämpfe weg, weg die Durchfallschübe, nahezu weg auch bereits die Rhythmusstörungen. Heute sind alle Krankheitsbilder verschwunden. Die Zeit der ständigen Arztbesuche ist vorbei. Stattdessen gönnt sie sich nun ab und zu eine Massage oder geht zur Lymphdrainage. Und sie wünscht sich mehr Ärzte wie Dr. Thommen, «welche die komplexen Zusammenhänge in einem Körper erfassen können – oder zumindest wissen, dass komplementärmedizinische Methoden kein Humbug sind.»

Patricia Götti

Möchten Sie den Dachverband Komplementärmedizin in Ihrem Testament berücksichtigen?

Für all jene, die sich über diese Möglichkeit informieren oder sich ganz allgemein mit ihrer Nachlassregelung befassen möchten, haben wir ein Merkblatt «Testament» verfasst. Darin finden Sie Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das Thema Testament; Sie erfahren, worauf Sie achten sollten, wenn Sie Ihren letzten Willen schriftlich festlegen wollen. Das Merkblatt senden wir Ihnen gerne kostenlos zu. Ihre Kontaktaufnahme ist unverbindlich und wird vertraulich behandelt.

Wir kämpfen für die Anerkennung der Komplementärmedizin!

Der Dachverband Komplementärmedizin ist eine Bürgerbewegung, welche den Abstimmungserfolg vom 17. Mai 2009 weiterträgt. Da hinter dem Dachverband keine finanzstarke Pharmaindustrie steht, sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Zumal der Widerstand einflussreicher schulmedizinischer Kreise nach wie vor gross ist.

Das tut Dakomed

- > Wir vertreten die Interessen der durch Komplementärmedizin behandelten Patienten beim Bund und den Kantonen.
- > Wir führen die Geschäftsstelle der parlamentarischen Gruppe Komplementärmedizin.
- > Wir halten die Komplementärmedizin auf der politischen Agenda.
- > Wir unterstützen die Parlamentarierinnen und Parlamentarier bei der Behandlung von Dossiers der Komplementärmedizin und der Einreichung von parlamentarischen Vorstössen.
- > Wir informieren die Öffentlichkeit über den Stand der Umsetzung der Kernforderungen.

Kontakt:

Dachverband Komplementärmedizin
Amthausgasse 18, 3011 Bern
Tel. 031 560 00 24
www.dakomed.ch
info@dakomed.ch
Postkonto 70-90700-0

Verbandsmitglieder anthrosana – Verein für anthroposophisch erweitertes Heilwesen / Homöopathie Schweiz VFKH / Infirmières spécialisées en médecines alternatives et complémentaires ISMAC / Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Oda AM / Organisation der Arbeitswelt Komplementärtherapie Oda KTTC / Schweizerische Apotheker-Gesellschaft für Homöopathie SAGH/OSPH / Schweizerischer Drogistenverband SDV / Schweizer Kneippverband / Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Komplementär- und Alternativmedizin camvet.ch / Schweizerischer Verband für komplementärmedizinische Heilmittel SVKH / Trägerverein Paracelsus-Spital / Union schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen / Verband für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie VAEPS / vitaswiss **Gönner** ASCA Schweizerische Stiftung für Komplementärmedizin / Aeskulap Klinik Brunnen / Antistress AG – Burgerstein Vitamine / Berufsverband der TierheilpraktikerInnen Schweiz BTS / Ceres Heilmittel AG / Complemedis AG / ebi-pharm / EGK-Gesundheitskasse / Heel GmbH / Heidak AG / Ita Wegman Klinik / Lukas Klinik / Max Zeller Söhne AG / Medidor AG Aesch / Omidia AG / Padma AG / Paracelsus Clinica al Ronc AG / Paracelsus Klinik Lustmühle / Paramed AG / Phytomed AG / Regena AG / Schwabe Pharma AG / Schweizerischer Verband für Natürliches Heilen SVNH / Similasan AG / Stiftung Sokrates / St. Peter Apotheke / Weleda AG

Weitere Mitglieder und Gönner sind willkommen.



Impressum

Dachverband Komplementärmedizin,
Christine Keller Sallenbach, Geschäftsführerin,
Amthausgasse 18, 3011 Bern, Telefon 031 560 00 24,
www.dakomed.ch, E-Mail: info@dakomed.ch
Redaktion: Walter Stüdeli, Christine Keller Sallenbach
Fotos: Annette Boutellier, Mark Nolan
Gestaltung: www.bueroz.ch
Druck: Baumer AG, Islikon

